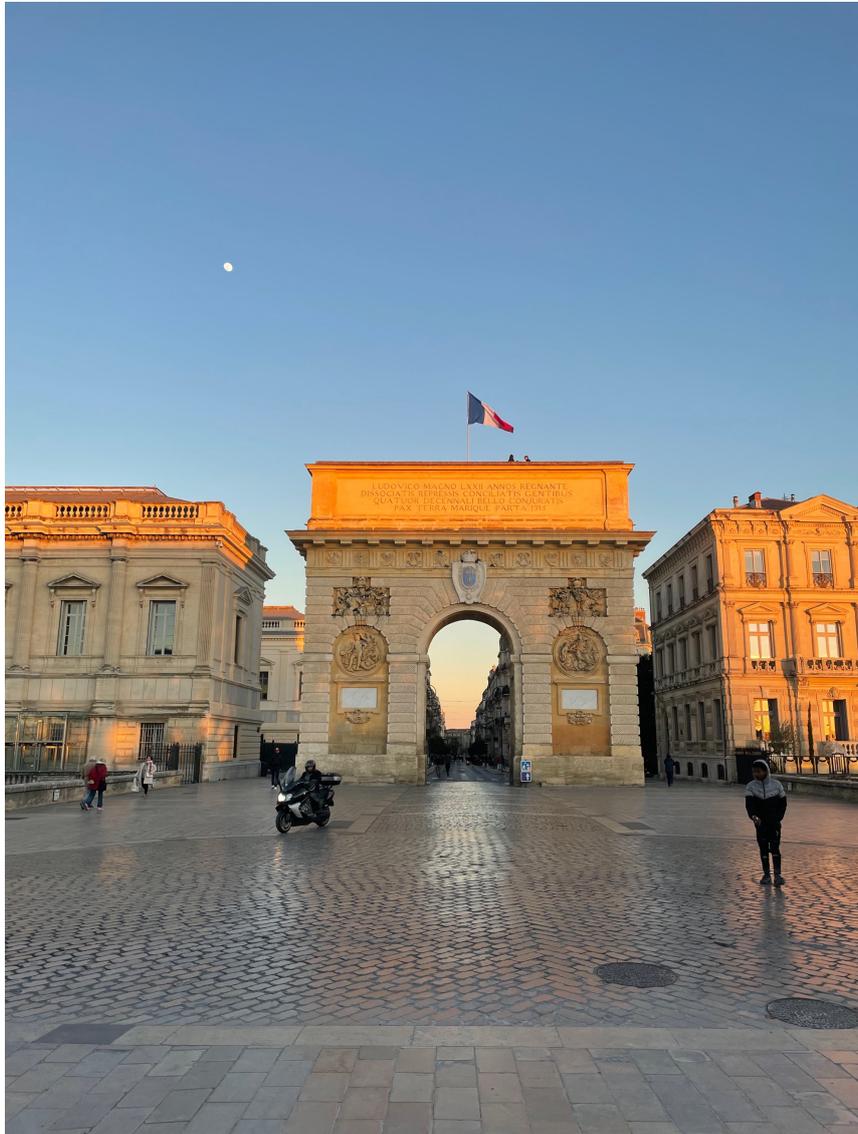


Erfahrungsbericht

Erasmus-Semester an der *IUT Montpellier* im Studiengang *Gestion des Entreprises et des Administrations* [GEA] von Januar bis Mai 2023



Reise nach Montpellier:

Los geht mein Erasmus-Abenteuer in Erfurt. Die Anreise mag etwas unspektakulär sein, allerdings fand ich es ziemlich entspannt, dass ich mit der Bahn anreisen konnte und lediglich zweimal umsteigen musste. Von Erfurt aus nahm ich zunächst den Zug nach Frankfurt. In Frankfurt stieg ich dann in den Zug nach Lyon und in Lyon schließlich in den Zug nach Montpellier. Ich war so insgesamt 12 Stunden unterwegs, konnte dafür aber so viel Gepäck mitnehmen, wie ich wollte.

Unterkunft:

Ich wohnte in der *Cité Universitaire Colombière*, einem Studentenwohnheim im Norden von Montpellier. Mein Zimmer war ein 10 Quadratmeter großes, renoviertes Chambre mit eigenem Bad. Das Bad war mit 1 Quadratmeter sehr klein und ich würde es eher als "Nasszelle" bezeichnen. Dennoch war es modern und sauber. Die Einrichtung des Zimmers war grün und erinnerte an ein Kinderzimmer, mit einem Einzelbett, einem Schreibtisch und einem Schrank. Genügend Stauraum gab es alle Mal. Auf jeder Etage gab es eine große Gemeinschaftsküche, die alle zwei Tage gereinigt wurde. Dort konnte ich auch einige Kontakte zu französischen Studierenden knüpfen. Es gab auch viele internationale Studierende in dem Wohnheim. Ich hatte daher gehofft, dass es eine Art ‚Börse‘ geben würde, wo man Gegenstände, die vor Ort zurückgelassen wurden, übernehmen konnte. Leider gab es so etwas nicht, so dass man Geschirr, Töpfe und andere Utensilien neu kaufen musste. Häufig stellten Studierende, die auszogen, ihre Gegenstände in die Küche, und man konnte sie dann übernehmen – darauf ist aber natürlich kein Verlass! Was mich einige Nerven gekostet hat, war tatsächlich die Waschmaschinen-Situation. Es gab drei Waschmaschinen und zwei Trockner für schätzungsweise 400 Studierende. Das bedeutete, dass man taktisch klug waschen musste, also zu Zeiten, zu denen wenig los war. Persönlich habe ich meistens früh morgens um 6 Uhr gewaschen und damit gute Erfahrungen gemacht.

Insgesamt waren die Größe und Ausstattung des Zimmers für mich vollkommen ausreichend, da ich ohnehin viel unterwegs war. Außerdem war die Unterkunft mit 249,00 Euro im Monat wirklich günstig. Falls jemand jedoch viel Zeit auf dem Zimmer verbringt oder zwei Semester bleibt, würde ich empfehlen, ein Studio (ein Zimmer mit Küche) zu buchen oder sich nach einer WG umzusehen.

Zur Lage: Die *Cité Universitaire Colombière* liegt im Norden von Montpellier. Mit der Straßenbahn benötigt man etwa 20 Minuten in die Innenstadt. Mit dem Fahrrad ist man deutlich schneller. Die Straßenbahnanbindung war sehr gut, da sich direkt vor dem Studentenwohnheim eine Haltestelle befindet. Die Straßenbahn fährt unter der Woche tagsüber alle 5 Minuten und bis 1 Uhr nachts, sonntags alle 10 Minuten. Meistens kaufte ich ein Monatsticket, aber ab November 2023 soll der öffentliche Nahverkehr vollständig subventioniert werden, so dass man kostenfrei fahren kann. Der nächste Supermarkt ist etwa 15 Gehminuten entfernt (Casino, etwas teurer) und mit der Straßenbahn etwa 7 Minuten (Auchan, günstiger als Casino). Insgesamt war ich von der Umgebung des Wohnheims etwas

enttäuscht. Im Norden von Montpellier, in der Nähe der Universitäten, sind viele Studierende. Daher hätte ich erwartet, dass es dort auch ein großes studentisches Angebot geben würde. Leider war das nicht der Fall. Es gibt viele Krankenhäuser, die Universitäten und die Studentenwohnheime, aber Bars, Restaurants und Cafés befinden sich überwiegend im Zentrum. Außerdem empfand ich die Gegend als grau und habe einen Park in der Nähe vermisst – beim nächsten Mal würde ich mir daher etwas Zentraleres und Grüneres suchen.

Studium an der Gasthochschule:

Ich war im Studiengang *GEA (Gestion des Entreprises et des Administrations)* an der *IUT Montpellier* eingeschrieben. Die Kurse waren, mit Ausnahme eines Englischkurses, auf Französisch. Es empfiehlt sich daher ein fortgeschrittenes Französisch-Niveau.

Leider kann ich über den Studiengang *GEA* wenig Positives berichten. Mein Start verlief denkbar schlecht: Mir wurde von meinem Koordinator leider das falsche Startdatum mitgeteilt, sodass ich 3 Wochen zu spät mit den Kursen startete. Aufgrund dieser Fehlinformation hatte ich bereits mehrere Kurse verpasst, an denen ich in Folge nicht mehr teilnehmen konnte (man durfte insgesamt nur dreimal fehlen). Dadurch war die Auswahl an Kursen für mich deutlich eingeschränkt, was mich dazu drängte, Kurse zu belegen, die nicht mein Favorit gewesen wären.

Leider fühlte ich mich auch im weiteren Verlauf des Semesters nicht gut aufgenommen. Keiner der Dozierenden war über meine Ankunft informiert, sodass ich meine Anwesenheit jedes Mal erklären musste. Man konnte erkennen, dass die Dozierenden wenig Erfahrung im Umgang mit internationalen Studierenden hatten. Ich musste mich aus eigener Initiative in die Anwesenheits- und Verteilerliste eintragen und hatte überwiegend das Gefühl, dass es den meisten Dozierenden egal war, ob ich da bin oder nicht. Selbst in der 5. Woche rief mich der Großteil der Dozierenden bei der Anwesenheitskontrolle nicht auf, obwohl ich meinen Namen auf die Liste gesetzt hatte (natürlich gab es hier Ausnahmen). Es wurde darüber hinaus auch nicht berücksichtigt, dass internationale Studierende bei Klausuren ein Wörterbuch benötigen und dementsprechend mehr Zeit brauchen. Ich persönlich habe mich dadurch einfach nicht gesehen und wenig willkommen gefühlt. Zwar war das International Office der *IUT* gut erreichbar und verständnisvoll, wirklich etwas bewirken bei den Dozierenden konnten es aber auch nicht.

Die Universität in Frankreich ist recht schulisch strukturiert, das heißt, wir waren immer in derselben Klasse mit ungefähr 20 Leuten. Die anderen Studierenden waren nett, aber ich fand es schade, dass es keinen wirklichen Zusammenhalt in der Klasse gab. Die Unterrichtsqualität empfand ich leider in den meisten Kursen als unterdurchschnittlich, und es schien einigen Dozierenden egal zu sein, ob die Studierenden die Inhalte verstanden oder nicht. Das Unterrichtsniveau habe ich insgesamt als leicht empfunden. Anstatt die Studierenden dazu zu ermutigen, Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und kritisch zu hinterfragen, wurde Wissen trichterförmig vermittelt (Nur um ein Beispiel zu geben, wurde ziemlich verallgemeinernd gelehrt, dass Menschen, die der Generation Babyboomer angehören, materialistisch sind).

Als Vorteil ergab sich daraus, dass in den Klausuren meist einfach ‚rohes‘ Wissen abgefragt wurde. Wenn man also gut auswendig lernen konnte, waren die Klausuren wirklich machbar. Als Nachteil empfand ich, dass die Prüfungsleistungen willkürlich festgelegt wurden. Es gab kein festes Curriculum, in dem die Prüfungsform festgelegt war. So konnten die Dozierenden beispielsweise kurzfristig sagen: „In zwei Wochen schreiben wir eine Klausur“, oder, „Das Dokument, an dem ihr gerade arbeitet, ist eure Prüfungsleistung“. Was man der Universität Montpellier zugutehalten kann, ist das umfassende und kostenlose Sportprogramm. Es gibt eine vielfältige Auswahl und auch der Fitnessraum war gut ausgestattet. Um an den Sportkursen teilzunehmen, müsst ihr euch einmal ein Attest beim Arzt ausstellen lassen, dass ihr bei bester Gesundheit seid.

Freizeit und Region Südfrankreich:

Das Semester war sehr kurz, es ging es von Anfang Januar bis Ende März, nur gut 12 Wochen. Ich muss ehrlich sagen, dass ich Montpellier erst so richtig genießen konnte, als das Semester endete. Das finde ich sehr schade, denn Montpellier ist wirklich ein Vibe. Das Stadtzentrum ist von süßen, kleinen Gassen durchzogen, an jeder Ecke stehen Palmen und es gibt zahlreiche Cafés und Bars. Der Place de la Comédie ist unheimlich schön und voller Leben. Öfter gab es dort auch Paraden und Umzüge. Die Stadt ist insgesamt sehr lebendig, da dort viele Studierende leben. Das merkt man auch am Angebot des Nachtlebens – es gibt einige Clubs im Stadtzentrum, die Größeren sollen wohl etwas außerhalb liegen. Was mir besonders gefallen hat, waren Bars, die kostenfreie Salsa- und Bachata-Kurse angeboten haben. An den Orten, wo ich mich aufhielt, fühlte ich mich zu jeder Tages- und Nachtzeit sicher und ich bin

des Öfteren auch mal nachts aus dem Zentrum zum Wohnheim allein zurückgegangen, wenn keine Tram mehr fuhr.

Auch die Nachbarstädte wie Sète oder nahe gelegene Städte Avignon, Narbonne und Marseille stehen Montpellier in nichts nach und sind lohnenswert für Tagesausflüge. Montpellier ist insgesamt sehr gut angebunden: Paris ist innerhalb von 3 Stunden erreichbar, Marseille in 1 ½ Stunden und auch Nizza erreicht man mit dem Bus in 5 Stunden. Auch die spanische Grenze ist nah und so ist man mit dem Zug innerhalb von 3h in Barcelona – der Bus ist allerdings weitaus günstiger! Generell gilt, wenn man rechtzeitig bucht (etwa 2-3 Wochen im Voraus), kommt man fast überall zu günstigen Konditionen hin. Näher an der Côte d’Azur als Nizza sind Ort wie Toulon oder Cassis, die in wenigen Stunden und mit wenig Aufwand zu erreichen sind. Montpellier liegt zwar ebenfalls am Meer, allerdings sind die Anbindungen an den Strand doch etwas dürftig, so dass man zwischen 1 ½ und 2h für die Fahrt einplanen sollte – für einen Tagesausflug lohnt sich das aber alle Mal.

Fazit:

Alles in allem kann ich jedem die Stadt Montpellier als Erasmus-Destination ans Herz legen! Die Stadt liegt in einer der schönsten Regionen Frankreichs und hat einfach super viel zu bieten. Ich bin sehr dankbar, so viel von Südfrankreich mit so wenig Aufwand und kleinem Budget gesehen zu haben und so tolle Leute kennengelernt zu haben. Den Studiengang *GEA* an der *IUT* kann ich ehrlicherweise jedoch nicht weiterempfehlen. Allerdings gibt es ja noch viele weitere Universitäten in Montpellier und weitere Studiengänge an der *IUT*, wo ich deutlich Positiveres gehört habe.

